

Informationsveranstaltung zur Landesrahmenvereinbarung Hamburg

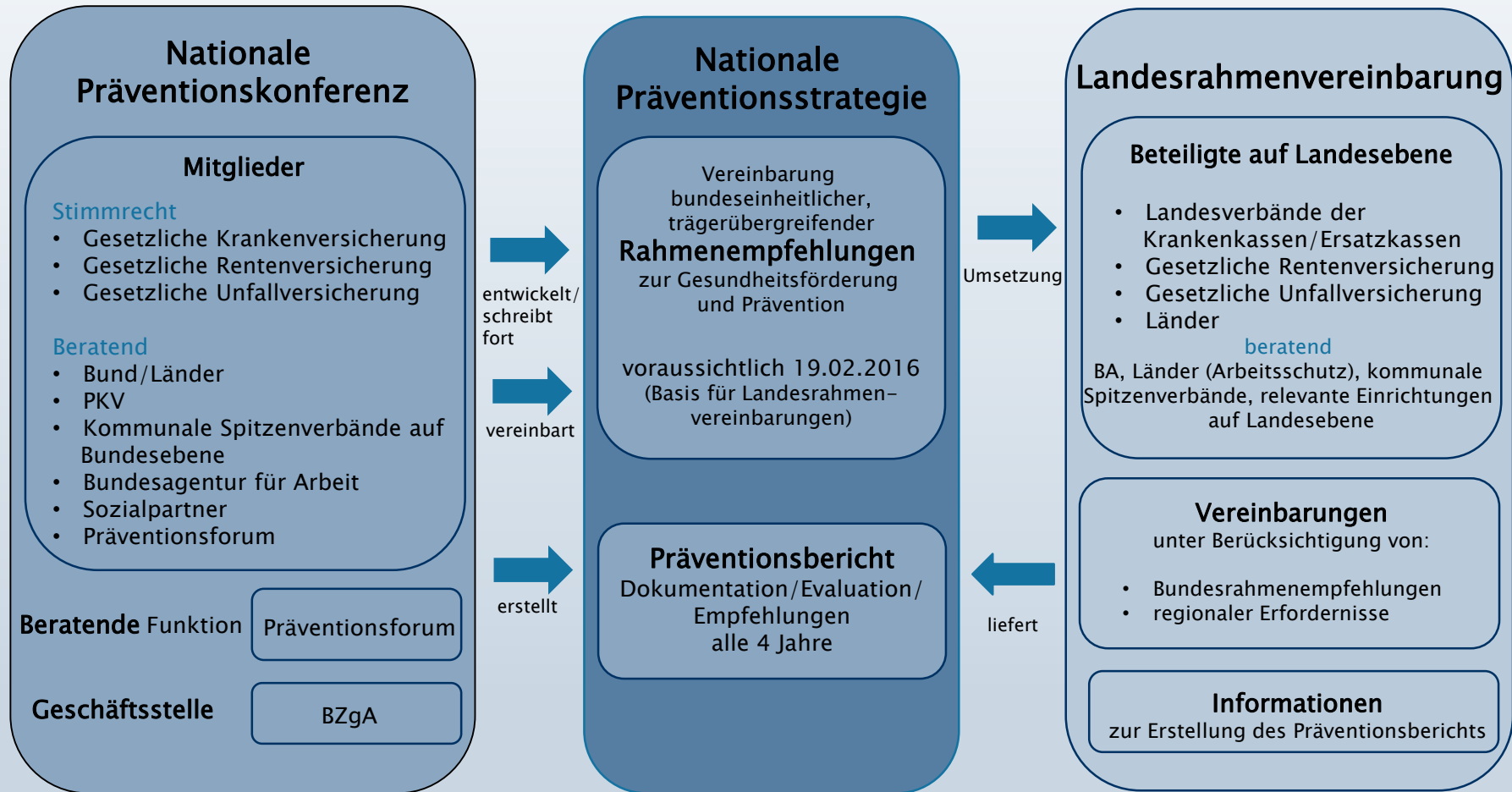
Sachstand

zur Erarbeitung der Hamburger Landesrahmenvereinbarung

Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF), 10.02.2016

Kathrin Herbst, Leiterin vdek-LV Hamburg

Strukturen auf Bundesebene



Bundesrahmenempfehlungen...

- ... sollen dazu beitragen, die **Zusammenarbeit** von gesetzlicher Kranken-, Unfall-, Renten- sowie sozialer Pflegeversicherung **auf der Grundlage gemeinsamer Ziele** untereinander und mit den Zuständigen für die jeweiligen Lebenswelten und weiteren Sozialversicherungsträgern **zu stärken**.
- ... halten eine Konzentration von Aktivitäten auf solche Lebenswelten erforderlich, in denen insbesondere auch **Menschen mit sozial bedingt ungünstigeren Gesundheitschancen** erreicht werden können.
- ... sehen vor, dass die Beteiligten sich **wechselseitig** über ihre Vorhaben in den entsprechenden Lebenswelten **informieren** und **bedarfsbezogene Absprachen** über eine Zusammenarbeit treffen.
- ... sehen vor, dass die Beteiligten ihre lebensweltbezogenen Leistungen **transparent** machen und sich bezüglich eines Vorgehens abstimmen.
- ... legen fest, dass die **wechselseitige Information, Abstimmung** und **Zusammenarbeit** der Beteiligten untereinander und mit weiteren Verantwortlichen – bis hin zur gemeinsamen Durchführung von Maßnahmen – ist **in den Landesrahmenvereinbarungen zu regeln** ist.

Landesrahmenvereinbarung – wieso, weshalb, warum?

- Gesetzlicher Auftrag zu Gesundheitsförderung und Prävention in **Lebenswelten** durch **Zusammenarbeit** und **kassenübergreifende Leistungen** (§ 20a SGB V)
 - **Finanzierungsverpflichtung** nur für GKV (§ 20 Abs. 6 SGB V)
-
- Umsetzung auf Landesebene durch **gemeinsame Rahmenvereinbarung aller Sozialversicherungsträger** und des Landes (§ 20f Abs. 1 SGB V)
 - **Berücksichtigung** der **Bundesrahmenempfehlung** und **regionaler Erfordernisse** (§ 20f Abs. 2 SGB V)
 - Festlegen **gemeinsam** und **einheitlich** zu verfolgender **Ziele** und **Handlungsfelder** (§ 20f Abs. 2, S. 1 SGB V)
 - **Koordinierung** von Leistungen zwischen den Beteiligten (§ 20f Abs. 2, S. 2 SGB V)

Landesrahmenvereinbarung – 3 Bereiche

Nicht betriebliche Settings (NBS)

Zur Umsetzung der nationalen Präventionsstrategie schließen die Landesverbände der Krankenkassen/ Ersatzkassen – auch für die **Pflegekassen** – mit den **Trägern der GRV** und der **GUV** sowie den in den Ländern zuständigen Stellen gemeinsame **Landesrahmenvereinbarungen** (§ 20f SGB V)

Priorität

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

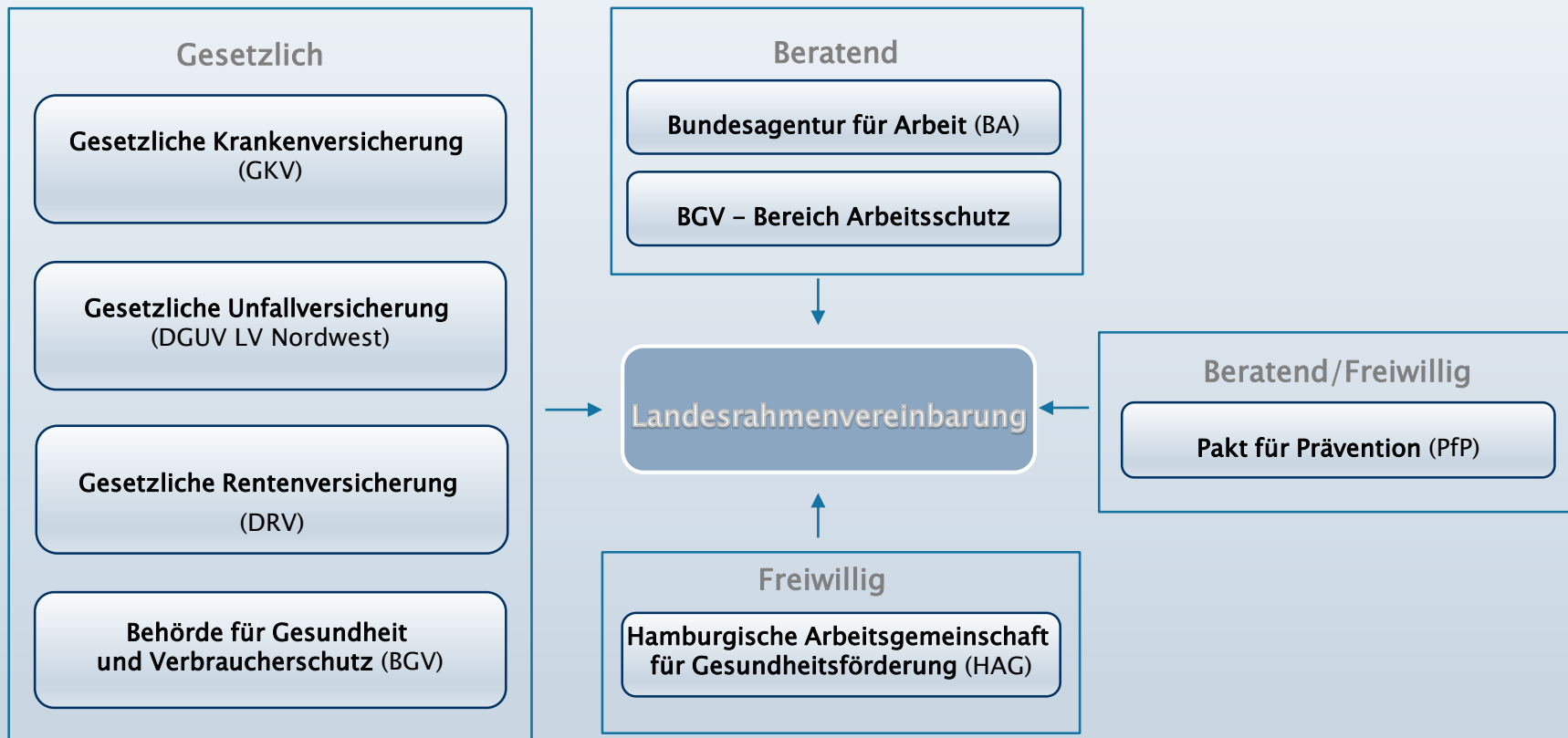
Landesverbände der Krankenkassen/ Ersatzkassen regeln einheitlich und gemeinsam das Nähere über die Aufgaben, die Arbeitsweise und die Finanzierung der Koordinierungsstellen sowie über die Beteiligung örtlicher Unternehmensorganisationen durch **Kooperationsvereinbarungen** (§ 20b Abs. 3 SGB V)

Abwarten der Vorgaben von Bundesebene

Prävention in Pflegeeinrichtungen

Die voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen werden als Lebenswelt der stationären pflegerischen Versorgung betrachtet. Hierfür ist eine Übertragung des Settingansatzes in die „Lebenswelt der stationären pflegerischen Versorgung“ vorgesehen.

Akteure zur Landesrahmenvereinbarung in Hamburg



Grundlage, Gegenstand und Umsetzung der Landesrahmenvereinbarung in Hamburg

Grundlage



- Sozialgesetzbuch
- Bundesrahmenempfehlungen
- Hamburger Besonderheiten („Hamburgensien“)

Gegenstand



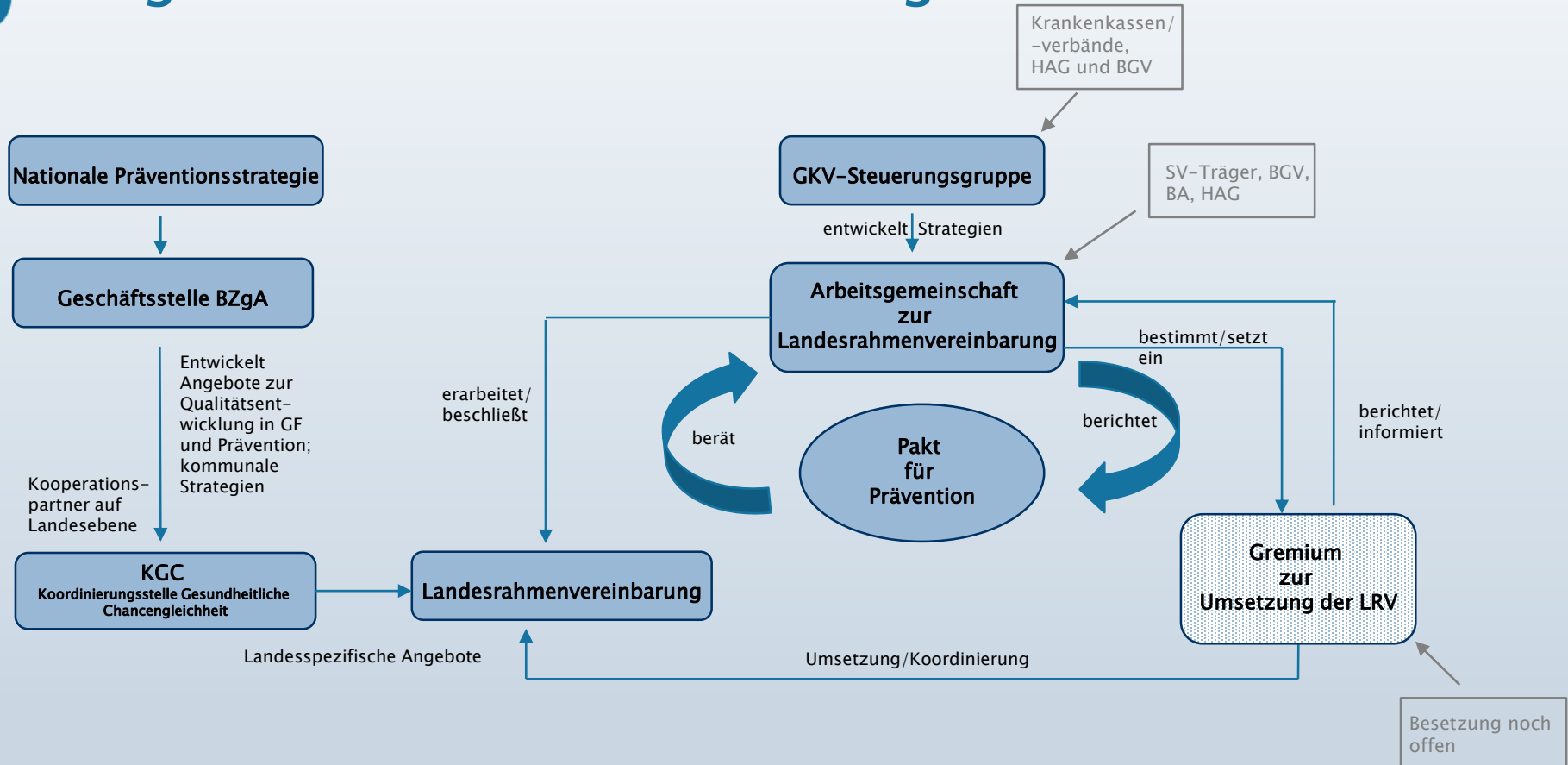
- Nur **gemeinsame**, lebensweltbezogene Projekte
- Individuelle Projekte der einzelnen Akteure werden **nicht** Gegenstand der LRV (aber dennoch Koordinierung, Austausch und Kooperation unter den Beteiligten)

Umsetzung

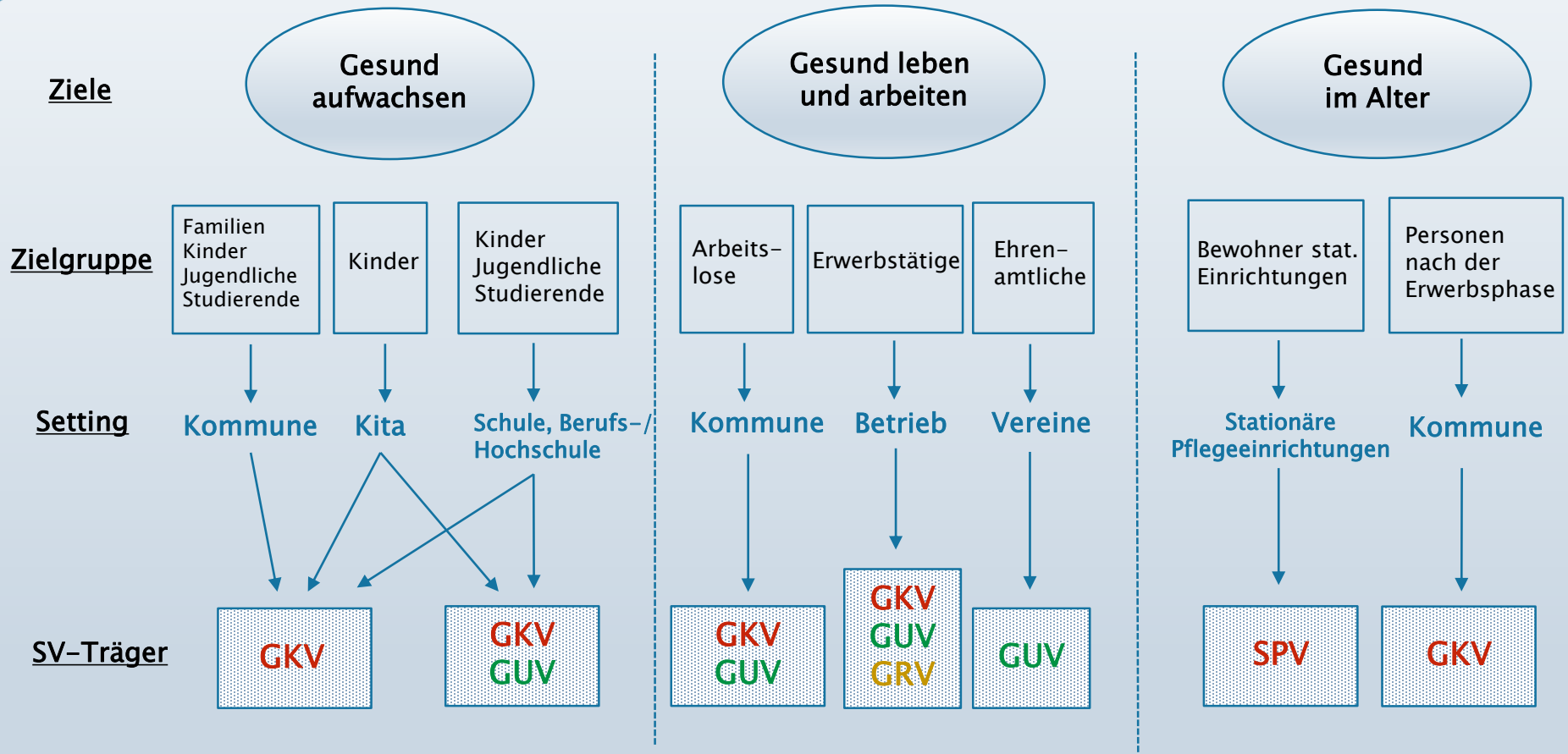


- Festlegen **gemeinsamer Ziele** und **Handlungsfelder**
- verstärkte **Kooperation/Austausch** und **Koordinierung**
- Finanzierung qua Gesetz **ausschließlich** durch GKV
- Leistungen der übrigen Akteure im Rahmen ihres jeweiligen gesetzlichen Auftrags

Mögliche Strukturen in Hamburg



Überblick Ziele, Zielgruppen, Settings



Leitlinien und Strukturen für die Umsetzung in Hamburg

Leitlinien/Grundsätze

- Präventionsketten über Lebensspanne
- Stärkung bewährter Strukturen/Abläufe
- Fokussierung auf sozial Benachteiligte (Sozialraumbezug) und besonders belastete Beschäftigte
- Stärkung der partizipativen Arbeitsweise
- Herstellen von Transparenz
- koordiniertes Vorgehen/Vernetzung
- Fortsetzung eigener Aktivitäten der Unterzeichner bei gleichzeitiger Abstimmung und Koordinierung
- Orientierung an Ergebnissen der Gesundheitsberichterstattung und den Zielen des Paktes für Prävention

Strukturen

- Pakt für Prävention als beratendes Gremium
- Gremium zur Umsetzung und Steuerung der Landesrahmenvereinbarung
- Kooperationsvereinbarungen für Lebenswelten
- Weiterführen und Ausbau HAG-Projektförderertopf

Fazit

- Handeln im **gesetzlichen Auftrag**
- Keine Landesrahmenvereinbarung die hinter Bundesrahmenempfehlungen zurückbleibt
- Reduzierung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen als **gesamtgesellschaftliche Aufgabe**
- Fokus liegt aktuell auf Nicht-betrieblichen Settings (NBS)
- Es geht ausschließlich um **gemeinsame Projekte**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kathrin Herbst

Leiterin

Landesvertretung Hamburg

Tel.: 040 / 413298 – 11, Fax: 040 / 413298 – 22, Kathrin.Herbst@vdek.com